

## Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Schulhundes an der GGS „Am Hohenstein“

### 1. Tiergestützte Prävention

Tiere üben Wirkungen auf Menschen aus, indem sie ihre Emotionen sowie ihr Verhalten positiv beeinflussen. Daher werden Tiere seit dem 19. Jahrhundert vor allem in medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Einrichtungen zur Steigerung der positiven Entwicklung von Menschen eingesetzt. Untersuchungen ergaben, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen, verantwortlicher, empathischer sowie sozial kompetenter sind und besser lernen können. Wie Zahlen belegen, ist der Einsatz von Hunden eine Möglichkeit für tiergeschützte Prävention in Schulen. Seit 1999 nimmt die Anzahl an Schulhunden in Deutschland stetig zu. Vor allem in den letzten Jahren ist diese Zahl enorm gestiegen. Die Schule wird als Lern- und Lebensraum für Kinder immer bedeutsamer. Längst wird hier nicht mehr nur Fachliches vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler verbringen bis zu acht Stunden am Tag in der Schule. Sie lernen, essen und spielen dort, gehen ihren Interessen und Neigungen nach, treffen ihre Freunde und begegnen Ansprechpartnern für Probleme, Konflikte, Fragen usw. Ein Großteil der Erziehung und -entwicklung der Kinder findet in Schule statt. Aus diesen Gründen beschäftigt sich das folgende Konzept mit dem Einsatz eines Schulhundes an der Grundschule „Am Hohenstein“, um die Rahmenbedingungen sowie die Regelungen aufzuzeigen. Ziel des Konzepts ist es, die pädagogische Arbeit an der GGS „Am Hohenstein“ weiter zu steigern bzw. die Förderung der Schülerinnen und Schüler zu optimieren.



### 2. Voraussetzungen

#### a) Halter/in

Die Hundehalterin (hier: Frau Roseneck-Ermert) ist sich der Verantwortung bewusst, dass der Hund nicht nur in einer Familie lebt, sondern einen Großteil seiner Zeit in der Schule, also mit vielen Menschen unterschiedlichen Alters, verbringt. Daher ist die Wahl der Rasse sowie der Einsatz des Hundes in der Einrichtung gewissenhaft auszusuchen und detailliert

zu planen. Zudem sollte eine dem Einsatz entsprechende Ausbildung des Hundes erfolgen. Neben der charakterlichen und physischen Eignung des Hundes sowie der guten Ausbildung ist auch eine enge Bindung des Hundes zur Halterin wichtig. So können kritische Situationen für Tier und Mensch in der Schule vermieden werden und die vielfältigen positiven Effekte des Hundes ausgeschöpft werden. Die Hundehalterin muss ihren Hund sehr genau kennen, Stresssignale deuten und die Belastbarkeit einschätzen, um negative Situationen für Tier und Mensch zu vermeiden. Daher befindet sich der Hund jederzeit unter der Betreuung der Halterin oder einer ihm sehr vertrauten Person.

## **b) Hund/ Rasse**

Die physischen und charakterlichen Eigenschaften des Hundes sind für seinen Einsatz zur pädagogischen Arbeit in Schule sehr entscheidend. Zu den wichtigsten Anforderungen gehören:

- freundliches Wesen
- menschenbezogen und führwillig
- hohe Toleranz
- und Reizschwelle
- ausgeglichen, ruhig und gelassen
- nicht kläffend
- kaum Jagdtrieb
- nicht schreckhaft oder scheu
- zutraulich
- allergiefreundlich.

All die notwendigen Eigenschaften, die ein Schulhund haben sollte, bringt der *Goldendoodle* mit. Es handelt sich dabei um eine Kreuzung zwischen Golden Retriever und Pudel. Es wird versucht, die positiven Eigenschaften des Pudels mit denen der Golden Retriever zu vereinen. *Goldendoodle* zeigen viel Freude beim Erledigen ihrer Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen und sind für ihre schnelle Auffassungsgabe bekannt. Sie sind dem anvertrauten Menschen stets ein treuer Begleiter, bleiben „cool“ und entspannt. Laut wissenschaftlicher Untersuchungen gilt der *Goldendoodle* als Hund mit geringem Allergiepotential. Es gibt unterschiedliche Zuchtformen des *Doodles*, die sich in

ihrer Kreuzung und demnach hinsichtlich ihres äußeren Erscheinungsbildes sowie einiger charakterlichen Eigenschaften leicht unterscheiden. Barney, der Schulhund der GGS „Am Hohenstein“, ist ein *Multigen-Goldendoodle*, d.h. eine Kreuzung von zwei *Goldendoodlen*. Diese Kreuzung zeigt den idealen Familienhund mit einer sehr intensiven Beziehung zu seinen vertrauten Personen. Diese Hunde sind sportlich, mit viel Freude unterwegs, sehr sensibel, zeigen ein hohes Einfühlvermögen und sind demnach auch ein idealer Begleiter für hilfsbedürftige Menschen. Ihre Intelligenz und ihre Freude an der Arbeit können sehr gut und zielgerichtet eingesetzt werden. Daher eignet sich diese Kreuzung sehr als Therapie- oder Schulhund.

## **c) Schule**

Der Einsatz eines Schulhundes liegt in der Entscheidung der Schulleitung im Rahmen der schulischen Eigenverantwortung (SchulG NRW § 3 Abs. 1.2). Die Beteiligung der Mitwirkungsgremien, der Eltern und Schüler sowie des Schulträgers ist selbstverständlich.

Wird von Kindern oder auch Erwachsenen der Wunsch geäußert, nicht mit dem Hund in körperlichen Kontakt treten zu wollen, ist dieses zu berücksichtigen. Das heißt der Umgang mit dem Hund geht vom Kind/Erwachsenen aus. Kinder mit Ängsten vor Hunden können langsam an den Umgang mit dem Hund herangeführt werden, damit die Ängste nach und nach abgebaut werden können. Der Hund bewegt sich immer unter Beaufsichtigung im Schulgebäude.

Der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass er in den Unterrichtsalltag der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrer integriert werden kann. Die dazu notwendigen Regeln zum Umgang mit dem Schulhund, speziell in Klassenräumen, werden bei Einführung des Hundes gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und festgehalten. Über diese werden alle Mitglieder der Schulgemeinschaft mit Einführung des Hundes in der Schule in Kenntnis gesetzt (s. Punkt 7).

## **d) Schülerinnen und Schüler**

Das Einhalten der Regeln seitens der Schülerinnen und Schüler ist unabdingbar für den Einsatz des Schulhundes. Diese Regeln werden mit der Klassenlehrer/innen besprochen und erklärt, sie werden regelmäßig aufgefrischt und ggf.verändert. Vor allem die Lernanfänger müssen mit den Verhaltensregeln vertraut gemacht werden. Weiterhin wird den Hygienevorschriften beim Umgang mit dem Hund besondere Beachtung geschenkt.

## 3. Fördermöglichkeiten und Wirkungen des Einsatzes von Schulhunden

Hunde leisten einen Beitrag zur kindlichen Entwicklung. Sie sind verlässliche und treue Partner, geduldige sowie nicht wertende Zuhörer und bilden einen Anknüpfungspunkt für Gespräche. Sie geben den Menschen das Gefühl akzeptiert und angenommen zu werden, vermitteln Geborgenheit und Unbefangenheit und lösen Spaß und Freude im Umgang mit ihnen aus. Es entsteht seitens der Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden und für jemand anderen sehr wichtig zu sein. Demnach fördern Hunde

- **das Selbstwertgefühl** (Zuneigung, unkritische Bewunderung, konstante Wertschätzung, Verantwortung übernehmen, Akzeptanz, Gefühl gebraucht zu werden),
- **die Persönlichkeitsentwicklung** (Körperkontakt, entspannte Interaktion, Beruhigung, Bewegung, Spontanität und Spaß erleben, Ruhe und Zufriedenheit),
- **die emotionale Stabilität** (Akzeptanz, Zuwendung, Bestätigung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, Freude, Abbau von Ängsten und Unsicherheit, Neues begegnen und ausprobieren, Stabilität und Selbstsicherheit, Ermöglichung offenen emotionalen Ausdrucks)
- **das Sozialverhalten** (Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse, Rücksichtnahme, Integration, Kontaktverhalten, Zuwendung, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, Pflichtbewusstsein),
- **die soziale Integration** (Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Erfahrung von Gemeinsamkeit, nicht alleine sein, Vertrauen und Vertrautheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufheben sozialer Isolation, Förderung des Kontaktverhaltens, Eisbrecherfunktion),
- **die (nonverbale) Kommunikation** (soziale Nähe, initiieren von Sozialkontakten, Einsatz von Mimik und Gestik, Ausdrucksfähigkeit, Lesefähigkeit),
- **die Selbsttätigkeit und Aktivität der Sinneswahrnehmung,**
- **die motorische und kognitive Entwicklung** (Lernen über Hunde und Hundehaltung, Austausch und Gespräch, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, zielgerichtetes Handeln, Handlungsplanung, Problemlösungsstrategien entwickeln, Analysefähigkeit),
- **das Lern- und Arbeitsverhalten** (Lärmprävention, Sorgfalt und Ordnung, Selbstständigkeit, Kreativität, Lern- und Anstrengungsbereitschaft, Ruhe und Entspannung, Verringerung der Aggressionsbereitschaft, Eigenverantwortung, planvolles und strukturiertes Handeln,

erhöhte Steuerbarkeit, Fokussierung der Aufmerksamkeit, längere Zeit bei einer Aufgabe bleiben) sowie

**-das Verantwortungs- und Pflegebewußtsein** der Kinder.

Zahlreiche Untersuchungen zu Wirkungen eines Schulhundes zeigen, dass diese vielseitig sind. Sie belegen u.a., dass nur die Anwesenheit eines Hundes im Raum schon entspannend wirkt. Stress und Ängste werden reduziert, die Herzfrequenz sowie der Blutdruck werden gesenkt und biochemische Veränderungen werden ausgelöst.

## 4. Unfallprävention

Bei dem Einsatz von Hunden in Schulen sollte stets das Bewusstsein präsent sein, dass es sich um Tiere und nicht Maschinen handelt und demnach trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie einer guten Eignung kein hundertprozentiger Schutz vor Unfällen besteht. Denn auch das Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund ist trotz Regeln, Einweisung und Begleitung durch Erwachsene nicht immer vorhersehbar, berechenbar oder vernunftgeleitet. Demnach ist es unbedingt notwendig, dass die Halterin ihren Hund sehr gut kennt und Stresssituationen frühzeitig vermeidet. Die beste Unfallverhütung ist ein sozialisierter, gut erzogener Hund, mit dem liebevoll und respektvoll umgegangen wird und dessen Bedürfnisse geachtet und geschätzt werden. Weiterhin ist der Hund unter ständiger Begleitung der Halterin oder Personen, die ihn bestmöglich kennen und erste Signale einer kritischen Situation erkennen kann. Die Befindlichkeit des Hundes muss stets im Auge behalten werden. Eine gute Ausbildung des Hundes, die seinem Einsatz entspricht, ist weiterhin unabdingbar. Auch die Aufklärung der Kinder sowie das Einhalten der Regeln sind wesentliche Bestandteile der Unfallprävention. An seinem Rückzugsort sollte der Hund niemals von Kindern gestört werden. Abschließend lässt sich festhalten, dass die potenziellen Gefahren in keinem Verhältnis zu dem Nutzen eines Schulhundes stehen. Demnach kann der Einsatz eines Hundes in Schule auch unter der Berücksichtigung der Unfallprävention gerechtfertigt werden.

## 5. Planung, Durchführung und Evaluation des Konzeptes

Der Einsatz des Hundes startet als Welpen im Alter von ungefähr 20 Wochen um eine möglichst frühe Gewöhnung an seinen Einsatzbereich zu gewährleisten. Dabei wird der Hund langsam in das System Schule eingeführt. Während seiner Ruhezeit wird der Hund im Büro der Schulleitung oder des Sozialpädagogen betreut. Damit ist sichergestellt, dass der Hund eine Rückzugsmöglichkeit hat, wo er sich ungestört aufhalten kann. So kann der Stressfaktor des Hundes gering gehalten werden. Nach der Eingewöhnungsphase wird der Hund nach und nach in den Klassen der Schule vorgestellt. Dafür ist es notwendig, dass allen Schülerinnen und Schülern die Regeln zum Umgang mit dem Hund bekannt und präsent sind. Bei der Wahl des Hundes bzw. der Rasse wurde ein hoher Wert auf sein Äußeres (freundlich wirkendes Tier aufgrund der mittleren Größe, der gut sichtbaren Augen sowie der hellen Haare), auf seine Charakterzüge sowie auf die Allergiefreundlichkeit gelegt. Im Rahmen eines ca. 12-tägigen Vorqualifizierungsprogramms wurde von Fachleuten die individuellen Charakter- und Persönlichkeitsmerkmale des Doodles (siehe Punkt 2b) herausgearbeitet und als besonders geeignet für den Einsatz als Schulhund eingestuft, denn:

- er wird als sehr entspannt, ruhig, gelassen sowie freundlich bezeichnet,
  - er zeigt keine aggressive Ausstrahlung,
  - er ist am Menschen orientiert und interessiert,
  - er ist mit anderen Hunden sehr verträglich,
  - er zeigt ein hohes Bestreben, dem Menschen zu gefallen und ihm alles recht zu machen,
  - er ist sehr gehorsam,
  - er ist absolut verträglich mit Kindern,
  - er ist empathisch, wenig stressempfindlich, weder ängstlich noch unsicher, nicht bellfreudig, nicht besonders geräuschempfindlich
- und er zeigt keinen Herdenschutztrieb.

Wichtige Regeln im Umgang mit dem Hund, die Absprachen zwischen Halterin und Sozialpädagogen werden in den ersten Tagen erarbeitet. Das Ziel der hundegestützten Pädagogik ist die Unterstützung der Erziehung und Bildung in Schule. Über und mit dem Hund

sollen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich und ihre Umwelt neu zu erfahren, so dass sie ihre Fähigkeit steigern, schwierige Lebenssituationen erfolgreich und ohne psychische Schäden bewältigen zu können. Durch die Arbeit mit dem Hund können Bereiche der Wahrnehmung, der Motorik, der emotionalen und sozialen Entwicklung, der Kommunikation usw. gefördert werden (s. 3.). Die Grundvoraussetzung für diese positiven Veränderungen ist jedoch die Freiwilligkeit seitens der Schülerinnen und Schüler, damit eine positive Bindung zwischen ihnen und dem Hund aufgebaut werden kann. Neben der Förderung dieser Bereiche (s.o.) kann die Arbeit (sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeit) ebenfalls zur Diagnostik verwendet werden.

## 6. Hygieneplan/ Gesundheitsprävention

Folgende Hygieneregeln gelten im Umgang mit dem Schulhund:

- Die Klassenräume sind sauber zu halten, das heißt auf dem Boden liegen kein Müll und keine Lebensmittel herum.
- Sporttaschen, Jacken und Schuhe befinden sich im Spind auf dem Flur.
- Das Bürsten sowie die Pflege des Hundes erfolgt durch ausgewählte Schülerinnen und Schüler in der Schule in einem dafür vorgesehenen Raum.
- Nach dem Umgang mit dem Hund sind stets die Hände zu waschen.
- Der Impfausweis des Hundes liegt vor.
- Ein tierärztliches Gesundheitszeugnis wird jährlich eingeholt.

Der Hygieneplan hat das Ziel, das Risiko einer möglichen Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt so gering wie möglich zu halten.

Um Krankheitsübertragungen vorzubeugen und dem Hund gesundheitliche Probleme zu ersparen, muss er regelmäßig gegen Tollwut geimpft werden, frei von Würmern sein und darf in der Schule nur unter Aufsicht der Halterin mit Fertigfutter gefüttert werden, damit keine Salmonellenübertragungsfahr bestehen kann. Diese Punkte werden von der Halterin bzw. von einem Tierarzt beachtet und ausgeführt. Nach dem Kontakt mit dem Hund müssen die Hände gewaschen werden (besonders vor dem Verzehr von Speisen). Auf die Einhaltung dieser Regel werden die Schülerinnen und Schüler immer wieder hingewiesen. Zur entsprechenden Tierhygiene zählt ebenso ein sauberer Liegeplatz, hygienisch ein-

wandfreie Futter- und Trinkwassergefäße sowie Spielzeug. Der Hund frisst und trinkt lediglich aus den für ihn vorgesehenen und ausgewiesenen Behältern. Die Küche der OGS darf der Hund nicht betreten.

In Bezug auf hundespezifische Allergien (allergische Reaktionen auf die Allergene Can f1 bis f3) ist in der Fachliteratur nachzulesen, dass diese beim Schulhundeeinsatz eine eher untergeordnete Rolle spielen.

## **7. Allgemeine Regeln zum Umgang mit dem Schulhund an der GGS „Am Hohenstein“**

- 1.) Ich brauche nur Kontakt mit dem Hund haben, wenn ich das möchte.
- 2.) Wenn ein Kind den Hund streichelt, warte ich. Der Hund mag es nicht belagert zu werden.
- 3.) Ich streichle den Hund, wenn er mich gesehen hat. Ich beuge mich nicht über ihn.
- 4.) Ich halte den Hund nicht fest, starre ihn nicht an oder nehme ihm etwas weg.
- 5.) Ich warte, bis der Hund zu mir kommt.
- 6.) Ich bin freundlich und respektvoll gegenüber dem Hund.
- 7.) Ich spreche in normaler Lautstärke, der Hund mag kein Schreien oder Kreischen.
- 8.) Ich beachte die Ruhezone des Hundes. Wenn er sich zurückzieht, lasse ich ihn in Ruhe-
- 9.) Ich wasche mir nach dem Kontakt mit dem Hund die Hände.



## 8. Literatur

-Schulgesetz NRW

- Agsten, L., HuPäSch, Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?, Books on Demand GmbH 2009.

- Vietinghoff, S. von, Ausbildungsunterlagen „Hundegestützte Pädagogik und Therapie“, Dogmentor 2012.

- Werner, A., Doodle, Cadmos 2012.

- <http://www.schulhund.info/> [Stand: Juni 2015]

- [http://igs-marienhafe.de/?page\\_id=685](http://igs-marienhafe.de/?page_id=685) [Stand: Juni 2015]

- <http://www.kinder-und-tiere.de/bildung-und-forschung/studien-schule-und-tiere/einsatz-von-schulhunden-in-deutschland.html> [Stand: Juni 2015]